**KULTURERBE**

## Der Pianist *Swjatoslaw Richter* – ein Dickkopf im einsamen Kampf um die Wahrheit.

● Schon Fotos von ihm sagen einiges: Bloß nicht viel Show, kein Bussi-Bussi, geht es doch um ernste Klangwahrheiten. Swjatoslaw Richters 100. Geburtstag, der im März von zwei großen Labels mit Boxen gefeiert wird, macht nun klar, wohin er sich mit seiner Dickköpfigkeit manövriert hat: in die Ecke des rätselhaften Solitärs. Zwischen Mengen von willkürlos wuchtigem, wie in Stahl graviertem Beethoven wartet die »Complete Album Collection« *(Sony)* mit manch überraschend hingetupfter Zugabe auf; Alexander Skrjabins faszinierend schillernde 5. Sonate entfaltet dank Richters Präzision einige Klangpoesie. Aber das Gros der Archivalien zeigt den Repertoire-Giganten als einsamen Kämpfer, sogar inmitten des Orchesters, ja selbst gegen Flügel und Aufnahmetechnik. Beide Versionen der ersten beiden Sonaten von Johannes Brahms im 51-CD-Klotz der »Complete Decca, Philips & DG Recordings« *(Decca)* werden zum akustischen Hindernislauf. Dass Richter sie freigab, belegt einmal mehr seine geistige Herkunft aus Zeiten, da man in Mitschnitten Erinnerung, nicht die Sache selbst suchte. Gerade das aber ist heute wieder sehr aktuell – und nobilitiert Richter auf ganz neue Art zum Klassiker. *Johannes Saltzwedel*

ILLUSTRATION: CHRISTOPH KLEINSTÜCK

**BEETHOVEN-SONATEN**

## Gunst des Moments

Wie macht der Kerl das bloß? Geht er einfach an die Tasten und spielt los? Fast hört es sich so an. Aber die nachdenklich-analytischen Bemerkungen von Daniel-Ben Pienaar zu seiner neuen Aufnahme der Beethoven-Sonaten (Avie) belegen, wie sorgfältig der in London lebende Pianist seinen Auftritt durchdacht hat: historisches Bewusstsein gern, aber bitte keine Museumsmusik. Zügig, ausdrucksvoll und auch gern mal virtuos darf es klingen, auf keinen Fall vergrübelt oder preziös. Und da Pienaar nun mal flink und konzentriert arbeitet – erst 2011 brachte er auf einen Schlag sämtliche Mozart-Sonaten heraus – wirkt seine neue Gesamtaufnahme streckenweise wie ein einziges, herrlich vielgestaltiges Opus maximum. Während Altmeister Maurizio Pollini eben seine Aufnahmen von Beethoven-Sonaten aus nahezu 40 Jahren zum Bündel geschnürt hat, nutzt Pienaar die Gunst des Moments: Zehn Aufnahmetage genügten ihm. Verblüffend und sehr hörenswert.

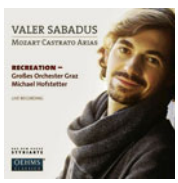
*Johannes Saltzwedel*

**NEUE KLASSIK-ALBEN**

»Johanna Martzy spielt Dvořák, Brahms, Händel etc.« *(audite)*

Mit der akustischen Ehrenrettung dieser großen ungarischen Geigerin ist Remastering-Experte Ludger Böckenhoff wieder mal eine kleine Großtat gelungen: So lupenrein wie mit dem RIAS-Orchester unter Ferenc Fricsay wird man Antonín Dvořáks Konzert kaum zu hören bekommen; Brahms' G-Dur-Sonate verwandelt sich zur Ballade voll Glanz und Wehmut, und eine Händel-Sonate profitiert vom Vibrato. Etliche kleinere Stücke ergänzen das schöne Dokument anmutiger Perfektion.

W. A. Mozart: »Castrato Arias« *(Oehms Classics)*




Countertenöre sehen sportliche Herausforderungen meist in hochbarocker Artistik. Der immer härteren Konkurrenz auf diesem Feld entzieht sich Valer Sabadus glanzvoll: Er verwandelt Mozarts empfindsamen Melodie-Gestus in zarte Legati, die unmittelbar ans Herz gehen. Einziger Schönheitsfehler: Von Cherubino aus dem »Figaro« ist nur »Voi che sapete« zu hören. Hoffentlich liefert Sabadus mit seiner Zauberstimme da bald noch etwas mehr. *sal*